Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 22 (1968)

Heft: 2: Wohnungsbau = Construction d'habitation = Housing Construction

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

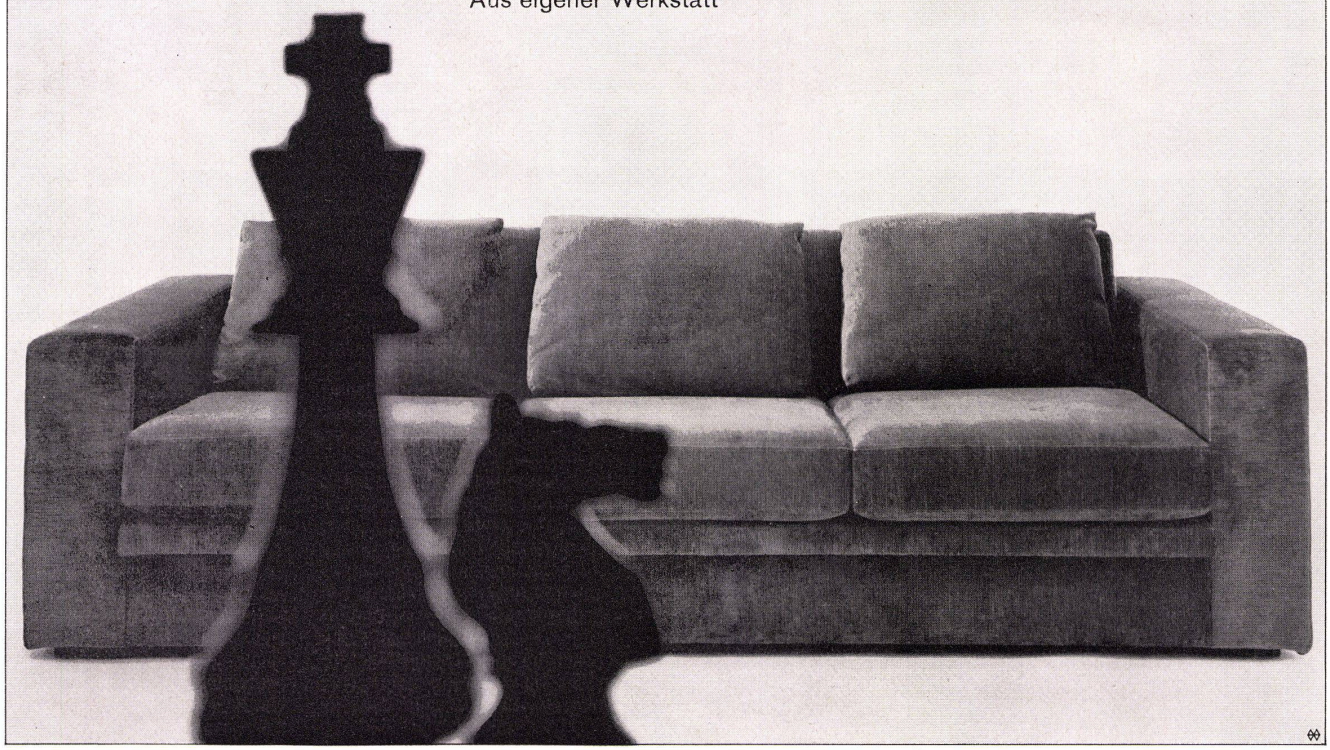
Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

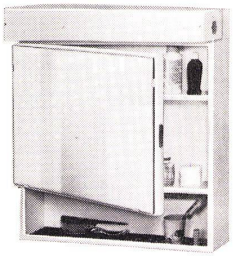
Repräsentative Eleganz

Hugo Peters stellt vor:
Elita 62 das formschöne Sofa
mit der grosszügigen Linie
und höchster Bequemlichkeit
Auf Wunsch mit zusätzlicher Liegemechanik
Aus eigener Werkstatt

Hugo Peters Inneneinrichtungen
Textilien, Polsterwerkstatt
Ausstellung Bellevuehaus
Limmatquai 3, 8001 Zürich
Telefon 051/34 93 95



Schneider-Toilettenkasten



für jedes Badezimmer

Der Schneider-Toilettenkasten ist aus Reinaluminium hergestellt und deshalb absolut rostfrei Er ist in verschiedenen Modellen u. Farben erhältlich

Verkauf
durch die Sanitärbranche

W. Schneider + Co
Metallwarenfabrik
8135 Langnau-Zürich

SCHNEIDER
+SEMADENI
8004 ZÜRICH

Hauseingang mit dekorativen Glasbausteinen in Diagonalanordnung. Glasbausteine bieten viel mehr Gestaltungsmöglichkeiten als die konventionelle Verglasungsart. Lichtstreuung, Isolation, Schalldämmung, Sicherheit gegen Feuer, Einbruch, und dauernde Glasklarheit stempeln den Glasbaustein zum modernen, exklusiven Bauelement. Über 20 verschiedene Typen, durchschimmernd oder durchsichtig, lichtstreuend oder blendungsfrei, ermöglichen die technisch und ästhetisch einwandfreie Lösung der meisten Probleme. Verlangen Sie unverbindlich Vorschläge und Kombinationszeichnungen.

Spezialfirma für Glasbetonbau
Lieferung und Montage
8004 Zürich, Feldstrasse 111
Telefon 051/27 45 63 und 23 78 08

3 Jahre lang zugesehen. – Wie andere arbeiten. – Dabei entdeckt, wie's allen leichter ginge. – Das Action Office kreiert.

3 Jahre lang hat ein Herman Miller-Team Verhaltensforschung in Büros getrieben. Ergebnis: Büromöbel, die anders aussehen als in den letzten 30 Jahren. Grundlegend anders. Weil Arbeitslust, Gesundheit und Produktivität jetzt in richtiger Beziehung zueinander stehen.

HERMAN MILLER COLLECTION

Bon bitte ausschneiden und einsenden an

J.F. PFEIFFER AG

Abteilung Büromöbel, Löwenstrasse 61, 8023 Zürich (oder – falls Sie lieber telefonieren – 051 251 6 80)

☐ Senden Sie uns Ihren ausführlichen Prospekt über das neue «Action Office» der Herman Miller Collection

☐ Wir wünschen den Besuch Ihres Vertreters

Firma: _____

Adresse: _____

BW

Ein typisches Beispiel für die räumliche Verflechtung von Tätigkeitszonen im Bereich der Wohnung und ihrer Erschließung stellen die mit dem fahrenden Verkaufsstand in Zusammenhang stehenden Zonen, die für das Fahren und die für das Verkaufen, dar. Der Verkaufsstand zieht notwendigerweise Käufer in den Bereich der Straße, mindestens in die unmittelbar an die Straße angrenzende Zone. Ein Beispiel für visuelle und akustische Verflechtung von Tätigkeitszonen bietet die Tätigkeit einer Mutter in der Küche, wobei sie sowohl das Geschehen im Garten als auch dasjenige im Bereich der Verkehrserschließung überblicken will – eine Unmöglichkeit bei den meisten Reihenhäusern. Weitere Beispiele für Objekte, die für verschiedene Tätigkeiten eine Rolle spielen, oder für Tätigkeiten, die verschiedene Zonen einbeziehen, sind: Ausschmückung eines am Fußweg liegenden Fensters, Gartenkultur, der Lärm des Automotors, Kontrolle der Verkehrserschließungszone durch die Allgemeinheit oder ein Freundesgespräch zwischen Fußweg und Wohnung. Die Ambiguität der Tätigkeiten tritt besonders deutlich beim Spiel der Kinder in Erscheinung. Kinderspiel entwickelt sich oft in Zusammenhang mit der Tätigkeit von Erwachsenen. Zu starke funktionelle Fixierung sowie pauschale, das heißt nichtselektive Trennung verschiedener Tätigkeitszonen hemmt nicht nur die negativen, sondern auch die positiven Interaktionen. Gegen Inhumanität solcher Art hilft alle seitens der Architekten erdachte formale Vielfalt nichts.

Ambiguität der Tätigkeiten und Verflechtung der Tätigkeitszonen im Bereich der Wohnung und ihrer Verkehrserschließung bedürfen einer physischen Entsprechung in der Bebauung. Dazu scheint eine Pufferzone notwendig zu sein, eine Zone, die ihrer Funktion nach sowohl zur Wohnung als auch zur Verkehrserschließung gehören kann. (In Bild 1 ist die funktionelle Ambiguität der Zone zwischen Wohnung und Verkehrserschließung dadurch angedeutet, daß ihre Begrenzungslinien als gestrichelte Linien gezeichnet sind). Die Trennung zwischen der Wohnung und der ambiguen Zone kann durch Vorhänge oder Beleuchtung – im Sommer außerdem durch Öffnen oder Schließen der Fenster und Türen – leicht reguliert werden. Als Trennung zwischen der ambiguen Zone und der Straße – falls eine Straße notwendig erscheint – genügt eine Sperre, die verhindert, daß kleine Kinder gegen schnellfahrende Autos rennen können.

Die Sperre könnte so konstruiert sein, daß sie vom Auto niedergedrückt werden kann – falls das Auto auf dem Grundstück parken soll –, nicht aber von kleinen Kindern. Sie dürfte weder hinter ihr spielende Kinder verdecken noch sich zum Klettern eignen.

In diesem Fall wären Straßenunterführungen anzulegen, die gleichzeitig teilweise überdecktes Spielgelände wären. Besser ist es, die unmittelbare Erschließung der Grundstücke als kontinuierlichen Fußgänger- und Fahrbereich zu entwerfen und die Fahrgeschwindigkeit in diesem Bereich auf Gehgeschwindigkeit zu reduzieren.

Die Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit kann dadurch herbeigeführt werden, daß Schwellen in die Fahrbahn eingebaut werden (siehe Alexander, 1966). In England sind einige Versuche auf diesem Gebiet gemacht worden. Es ist notwendig, durch geeignete Form der Schwellen die Stolpergefahr möglichst klein zu halten und Radfahren zu ermöglichen. Besser wäre wahrscheinlich, an Stelle des Einbaus von Schwellen die gesamte Fahrbahn wellenförmig auszubilden. Die Erschließung sollte so entworfen werden, daß Rückstoßen vermieden werden kann, um unmittelbar hinter dem Auto spielende Kinder nicht zu gefährden.

Das Zusammenfallen von Zugangs- und Wohnseite erscheint mir wegen der Möglichkeit, den Garten als ambigue Zone zwischen Wohnung und Verkehrserschließung zu nutzen, als ein Vorteil gegenüber ihrer Trennung.

Bei der Reihen- oder Atriumhausbebauung mit reiner Fußwegerschließung könnte der Fußweg selbst als ambigue Zone dienen. Der Fußweg könnte durch einen größeren homogenen Platz ersetzt werden, der bis zur Außenwand des Hauses reicht und sich für verschiedene Tätigkeiten, besonders für Kinderspiel, eignet. Voraussetzung wäre, daß das Haus so entworfen wäre, daß es sozusagen zwei Wohnseiten hätte.

Die unter den Kriterien (1) und (2) angeführten Argumente zugunsten der «back-to-back»-Bebauung bekräftigen sich gegenseitig.

(3) Die Orientierung ist für alle Häuser gleich, oder die Orientierung der einen Hälfte der Häuser ist derjenigen der anderen Hälfte in ihrer Richtung entgegengesetzt.

Die unterschiedliche Orientierung bei der «back-to-back»-Bebauung stellt hinsichtlich der Besonnung für die einen relativ geringen Vorteil, für die andern einen relativ großen Nachteil dar – insgesamt sicherlich einen Nachteil gegenüber der Reihenhausbebauung.

Ich bin der Meinung, daß Besonnung der Zimmer von geringer Bedeutung im Vergleich zur Besonnung des Gartens und des Spielgeländes ist. Nun macht es für kleine Kinder wenig Unterschied, ob die Sonne vormittags oder nachmittags in den Garten scheint; ein Sitzplatz aber ohne Sonne am Nachmittag und gegen Abend ist nur wenig wert. Dieser speziellere Nachteil kann durch die Planung von Dachgärten gemildert werden; der Dachgarten kann nicht die Rolle einer ambiguen Zone spielen.

Bibliographie

Aida, T., und I. Kamiya (1967), «Projekt für den Shinkenchiku-Wettbewerb», in: «The Japan Architect» 127, Januar und Februar 1967.

Alexander, C. (1965), «The City is not a Tree», in: «Arch. Forum», April und Mai 1965; in deutscher Übersetzung: «Bauen und Wohnen», August 1967.

Alexander, C. (1966), «The Pattern of Streets», in: «AIP Journal», Sept. 1966.

Maguire, P. (1962), «From Tree Dwellings to New Towns», Longmans, 1962.

Maruyama, M. (1966), «Metaorganization of Information», in: «General Systems Yearbook», Bd. XI, S. 55–60.

Rasmussen, S.E. (1934): «London, the unique city», Penguin Books, 1960.

Segal, W. (1966), «Changing Trends in Site Layout», in: «Arena», März 1966.

Festinger, L.; S. Schacter; K. Back (1950): Social Pressures in Informal Groups; Harper & Bros, 1950.